Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 2 (1926)

Heft: 3

Artikel: Von New York und seinem Hafen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833679

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von New York



Es ist nicht von ungefähr, daß bald nach der Entdeckung des North River in Amerika an dessen Mündung eine bedeutende Siedelung entstand, die sich im Laufe weniger Jahrhunderte zur ersten Weltstadt entwickelte. Die Geschichte New Yorks beginnt 1609 mit der Erforschung des North River durch den im Dienste der Holländisch-Ostindischen Co. stehenden Henry Hudson, der dem Nordfluß später seinen Namen gab. Die Holländisch-Westindische Co., der die hervorragende maritime Lage des Ortes nicht entgangen war, gründete dort im

und seinem Hafen

Das in Eisen= beton ausgeführte





Ein fremder Frachtdampfer, welcher der Löschung seiner Güter harrt

Jahre 1624 eine feste Siedelung, die bis zur Abtretung an England (1674) den Namen Neu-Amsterdam führte.

Dem phänomenalen wirtschaftlichen Aufschwung Amerikas steht auch ein entsprechendes Wachstum seiner östlichen Eingangspforte gegenüber. Im Jahre 1625 zählte Neu-Amsterdam noch kaum 200 Seelen. Anno 1650 war diese Zahl auf 1000 angewachsen, um ein Jahrhundert später sehon das Zehnfache davon zu betragen. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zählte man sehon gegen 80 000. Mächtig schwoll die Ziffer



Blick auf das Wolkenkratzerviertel von New York von einem Flugzeug aus. Im Hintergrund der Hudson River

an, als der gold rush nach Amerika einsetzte:
an, als der gold rush nach Amerika einsetzte:
Sie hatte um 1850 sehon rund 700 000 erreicht.
An der Schwelle des 20. Jahrhunderts beherbergte New York schon 3 487 202 Einwohner,
und im letzten Jahre war dessen Seelenzahl, die
Außengemeinden nicht mit eingerechnet, auf
6 015 504 angewachsen.

Die glänzenden natürlichen Hafenverhältnisse
haben diesem Außehwung wie gerufen. Der
Hafen im weiteren Sinne besteht aus zwei vorgelagerten Brotzen nitt ihren Ausläufern, sowie
aus dem Prüsse Hudson und dem East River,
die zusammen mit dem Harlemflusse die Insel
Manhattan unsehlete. Das erste, was der Amerikafahrer vom New Forker Hafen zu sehen bekommt, sind zwei Jandzungen (Sandy Hook
und Rockaway), die den Eingang zur unteren
Bucht bilden. Von hier an müssen alle größeren Dampfer einem Lötsen folgen, welcher die
den Riesen des Ozeans vorgeschriebenen Fahr-







himmelanstrebende Geschäftsviertel Manhattans

Das Gebäude der New-York Times, einer der größen amerikanischen Zeitungen

New York in See oder legen dort vor Änker. New York nimmt deshalb unter den Seestädten der Union faktisch eine Monopolstellung ein, die während einer längeren Zeitspanne vor jeder Bedrohung sicher ist. Es gibt zwar kühne Leute in Chicago, die den Tag noch zu erleben hoffen, wo diese aufstrebende Metropole des Middle West die «Empire City» auch auf dem Gebiet des internationalen Seehandels in den Schatten stellen wird. Diese Epoche soll dann anbrechen, wenn es den großen Meerschiffen ermöglicht wird, ihre Fracht bis nach Chicago zu bringen, das dann neben seiner zentralen Lage im Landesinnern zugleich die Vorteile eines Seehatens genießt. Für solche Projekte ist man in New York natürlich nicht begeistert und man sucht ihnen entgegenzuwirken, wo man nur immer kann. Doch hat den New-Yorkern diese Geschichte den ruhigen Schlaf noch nicht geraubt und sie haben gewichtige Gründe, anzunehmen, daß auch nach einer Verwirklichung jener Pläne die Stadt, die eine Wall Street hervorgebracht hat, an erster Stelle bleiben wird.



An New Yorks Bowery. Im Nachtafyl. Zehntausende elend — zehntausend zu viel. Zehntausende ohne Cicht und Gras, Liegen auf Pritschen, eng und Ichmal. Aus Nacht und aus Kälte kamen sie ber, Der Kausherr Ichmunzelt: Kein Bett mehr leer.

Kein dett mehr leer in der Armut Saus Und die Straße speit immer noch Lend aus. Sechs Nickelstäcke, die tun's ja zur Not, Um sich auszuruh'n bis zum Morgenrot. Sechs Nickels Ou siehst mich von oben her an: Die billig die Armut logieren kann!

Jahrein und jahraus mit stets offener Tür Grüßt der Howery Armelentequartier. An fünftig Käuser straßab und straßaus, Sind nächstig gefüllt ist sum Dagle hinaus Doch wird die Straße zur Nacht nicht still, Die sehr sie auch schweigen und schlafen will.

Denn dies ist der Howergen und sydneis den. Das Leind zu duschen in ihrem Schoß. In der Nacht seinen Weg und Gesellschaft zu sein, De da ärmer als arm und entsehlich allein. Don der Tooper-Kinson zum Chatham Square Und wieder rückwärts und hin und her.

Künftaufend Schritte, fünftaufend zuviel, Mißt der Weg diese Jammers von Isel zu Biel; Doch tausendmal tausendmal ging ihn die Not, Frierend und müd bie zum Alorgenrot; Bechs Altsels sehlten, für Wärme und Pfühl, Bechs Altsels sehlten, sechs Altsels zu viel!

Und gingst du ihn je diesen traurigen Gang, Den Gossen, den schmubigen Käusern entlang, Und wälziest dich dort, auf die Pritsche gestreckt, Lin lebender Leichnam, vom Achissa geschreckt, So reichst du wohl dankbar mir deine Kand, Denn dies Lied für die Armut sechs Nickels erstand.



Blick auf die Brooklyn-Brücke



Blick vom Hafenviertel gegen die Wolkenkratzer



Blick von der Brooklyn = Brücke auf Manhattan